[s.n.]

Autor(en): **Voltaire**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **15 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 15. Juli 1932. Nr. 14 - 15. Jahrgang.

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Geschäftsstelle der F. V. S.
Zürich 2
Tannenrauchstrasse 84
Postcheckkonto VIII. 15299

Die Lehrer des Irrtums haben immer zur obrigkeitlichen Gewalt ihre Zuflucht genommen, wenn von der gesunden Vernunft die Rede war. Voltaire.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Was wir wollen!

E. J. W. Noch ist unsere Bewegung klein. Gross ist bloss unser Wollen. Wir wollen viel! Wir wollen die Kluft überbrücken, die zwischen dem arbeitenden Volke und der Kultur, der Wissenschaft sich aufgetan hat. Wir wollen mit aller Leidenschaft unseres Wesens einstehen für die Freiheit, für die Freiheit des Gedankens, für die Freiheit des Herzens, für die Freiheit der Kunst, für die Freiheit der Wissenschaft, für die Freiheit des Volkes.

Freiheit ist kein leeres Wort. Nach Freiheit haben die grössten Geister der Menschheit gestrebt. Für die Freiheit des Geistes hat Giordano Bruno auf dem Scheiterhaufen der Inquisition gebrannt. Leibniz und Kant, Spinoza und Marx, Darwin und Einstein, Michelangelo und Leonardo da Vinci, Mozart und Beethoven, Goethe und Schiller, Galilei und Kopernikus, alle wahrhaft Grossen aus dem Reiche der Wissenschaft und der Kunst, haben ihren Teil beigetragen zum Kampfe gegen geistige Versklavung, gegen die Mächte der mittelalterlichen Reaktion.

Unser Ziel ist die freie Gemeinschaft innerhalb freier Menschen. Unser Ziel ist die freie, harmonische Entfaltung der Persönlichkeit. Unser Ziel ist die Befreiung Aller aus den Fesseln sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Gebundenheit, die Ueberwindung des Vorurteils und des Aberglaubens durch Wissen und Erkenntnis. Mit der Fackel der Wissenschaft leuchten wir hinein in die dunklen Winkel finsterer Unduldsamkeit, engherziger Unwissenheit, blinder Voreingenommenheit. Unabhängig von den Parteien und doch zu tiefst innerlich verbunden mit dem langsamen, stetigen Aufstieg des arbeitenden Volkes kämpfen wir für Verbreitung des Wissens und die Ergebnisse der modernen Wissenschaft im Volke, für die Weckung des Schönheitssinnes, für die Stärkung des Verantwortungsgefühles des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft, für Frieden und soziale Gerechtigkeit.

Wir wollen Freiheit des Geistes in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Gesellschaft.

Verwirrung der Zeit.

Von Karl Fischer.

«Die Geister sind erwacht! So leben wir, so wandeln wir beglückt.» Die Zeit, in der dieses Wort geprägt wurde, scheint nicht eben die unsrige zu sein. Die Weltbeglückungsidee der Aufklärung, der jener Ausspruch entstammt, ist uns heute mehr als fragwürdig geworden. In Abwandlung der Hilflosigkeit des Epigonen bei Goethe rufen wir verzweifelt: «Die ihr rieft, die Geister, werden wir nicht los!» Das Jahrhundert des unvergleichlichen zivilisatorischen Fortschritts scheint uns eine unmittelbare Folge der Ideen von der Eigenkraft und Selbstverantwortlichkeit des Menschen, der ein phantastisches Reich jenseitiger Hoffnung aufgab, um sich eine stolze Diesseitswirklichkeit zu zimmern. Was ist, so fragen wir bekümmert, daraus geworden? Ein glänzender Fassadenbau, dessen Grundmauern morsch und faul in allen Fugen zitterten und der endlich über Europa zusammenstürzte.

Ueber das Trümmerfeld irrt der Geist, der das Zeitalter der Mündigkeitserklärung der Menschheit heraufgeführt hatte, klagend, dass egoistischer Wille des Menschen ihn überwältigt und gefesselt habe, so dass geschehen konnte, was geschehen ist. Niemand mag auf ihn hören, überall wird er bis zur Unduldsamkeit gelästert. Der «Vernunft» und dem «Geist» schiebt man in die Schuhe, was Schuld der willensmässigen Elemente ist, die die Vernunft noch immer überwuchern, trotz «Aufklärung» und «Fortschritt». Mit falschem Pathos tritt man jenem klagenden Geiste entgegen: «Die Not der Zeit ist deine Schuld! Denn erst du hast den Menschen von der Notwendigkeit und Herrlichkeit seines selbstsüchtigen Interesses überzeugt, so dass es ihm einfallen konnte, auf dem Sande des mangelnden Verbundenseins mit dem Leben selbst ein schlechtes Haus zu bauen.»

Es ist unmodern geworden, ein Fürsprecher des mutigen Geistes zu sein, der die Aufklärung des 18. Jahrhunderts beherrschte. «Seelische» Strömungen wenden sich in unabsehbarer Breite gegen den Intellekt mit der Behauptung, die angewandte Vernunft sei die Ursache der Zeiterscheinungen. Sie fordern Rückkehr zum kosmischen und metaphysischen «Gefühl» und sehen dort, wo der Intellekt einen gesetzmässigen Ablauf zu erkennen glaubt, einen intuitiv-gemütmässigen Rhythmus der Zustände und Ereignisse. Die alte dogmatische Religiosität sucht die Chance zu nutzen, indem Kirchen und Sekten erhöhte Aktivität entfalten. Hier und dort bricht eine neue Religiosität durch, ehrliche und falsche Töne in sich mischend. Propheten schiessen wie Pilze aus der Erde, und selbst auf wissenschaftlich-philosophischem Gebiet (Ludwig Klages u. a.) schlägt die kosmische Prophetie und der Intuitivismus Purzelbäume. «Der Geist ist tot», triumphiert man mit heiliger Schadenfreude, «es lebe die Metaphysik!» Nichts beweist so sehr das Vorhandensein eines weit verbreiteten Gefühls, nämlich des Bewusstseins, dass wir nicht mehr ein noch aus können, als diese neuen Spekulationen in «Uebersinnlichkeit».

Nun, auch dieser Generalvernebelungsangriff auf den gesunden Menschenverstand wird den Weg der Menschheit nicht auf die Dauer verdunkeln können; denn «es geschieht nichts Unvernünftiges, das nicht Verstand oder Zufall wieder in die Richte brächten» (Goethe). Die dumpfe Luft religiöser «Gefühle» wird weniger noch, als sich der Intellekt des Lebens in seiner Gesamtheit bemächtigen konnte, gemünztes Gold hervorbringen, mit dem wir die Schuld des egoistischen menschlichen Willens an den «Geist der Welt» bezahlen können.

Wenn wir überhaupt von einem «seelischen Bewusstsein» sprechen wollen, das unseren Handlungen den innerlichen Auftrieb gibt, so umfasst der Geist der Aufklärung jenes Bewusstsein mit. Die Aufklärung war ein Ergebnis der rationalistischen Denkweise jener Zeit mit deistischen Elementen, die von den englischen Freidenkern aus das deutsche und europäische Geistesleben befruchteten. In Deutschland war das